

Gedanken zu kommenden Advents- und Weihnachtszeit und zum
Ausklang des Jahres:

Herr mach uns stark, im Mut der dich bekennt ...

Liebe Leserinnen und Leser dieser Seite.

Als wir kürzlich im Gottesdienst „*Herr mach uns stark, im Mut der dich bekennt ...*“ (Gotteslob Nr. 552) gesungen haben, fielen mir Worte des mehrfach ausgezeichneten deutsch-syrischen Dichters Rafik Schami¹ ein, der sich 2021 in einem kleinen Büchlein mit flammenden Worten „*Gegen die Gleichgültigkeit*“² in unseren Gesellschaften ausgesprochen hat.

Was ist mit der Menschheit los, dass Wut, Hass und Gewalt heute wieder die Gesellschaftspolitik mit ihren Schlagzeilen und Nachrichten bestimmen? Dass das errungene Völkerrecht und die Bedeutung der Vereinten Nationen 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs weltweit immer mehr diffamiert und infrage gestellt werden? Dass Rassismus und Nationalismus wieder das Denken und Handeln vieler Menschen in Europa und der übrigen freien Welt bestimmen? Und welchen Anteil haben auch wir vielleicht daran?

Akribisch stellt Rafik Schami mit seinem Essay Zusammenhänge her zur täglichen Dichte von erschütternden Nachrichten, die uns kaum

„Die Gleichgültigen sind nicht böseartig, sondern fördern durch ihre Passivität die Böseartigen. Und damit machen sie sich schuldig.“

Rafik Schami

mehr sensibilisieren können, sondern eher zur Abstumpfung führen. Ein Mensch müsse heute an einem Tag, so Rafik Schami, mehr verarbeiten als seinerzeit sein Großvater in einem Jahr. Doch das kann und darf uns von Verantwortung nicht

freisprechen. Und Schami beklagt den Zusammenhang zwischen der Gleichgültigkeit der Menschen in den wirtschaftlich starken Ländern, die

¹ Rafik Schami ist einer der erfolgreichsten deutschen Schriftsteller der interkulturellen Literatur. Er stammt aus einer christlichen, melkitisch-katholischen Familie und wuchs unter seinem bürgerlichen Namen Suhail Fadil mit mehreren Geschwistern im christlichen Viertel der Altstadt von Damaskus auf.

² Rafik Schami, *Gegen die Gleichgültigkeit*, Berlin / Tübingen 2021

zwar ein Interesse an den Rohstoffen und Waren der von ihnen ausgebeuteten Länder haben, sich aber weigerten, echte Verantwortung für die dort in Not geratenen Menschen zu übernehmen. Das sind nur zwei von achtzehn Punkten, die unser Dichter anspricht und diskutiert. Rafik Schami stellt hierzu weiter fest: *„Ich wiederhole, die Gleichgültigen sind nicht böartig, sondern fördern durch ihre Passivität die Böartigen. Und damit machen sie sich schuldig.“*³

Und tatsächlich: Die Gleichgültigkeit der „freien Welt“ - das ist die wahre Sünde, die unser Weltgeschehen heute bestimmt. Doch was bedeutet das für uns Gläubige? Wie häufig hören wir die Worte: *„Ich kann ja sowieso nichts ändern“* und: *„Die da oben sind schuld!“*

Viele von Ihnen / von Euch haben sicher den Film *„Schindlers Liste“* gesehen. Ich habe in Gesprächen, bei Exerzitien im Alltag und in Predigten wiederholt auf eine entscheidende Filmsequenz hingewiesen. Als das Deutsche Reich kapituliert hatte und die sogenannten *„Schindlerjuden“* frei waren, drängen sie ihren Beschützer Oskar Schindler, der mit den Nazis paktiert und geschachert hatte, um 1000 Juden vor der Gaskammer bewahren zu können, unterzutauchen. Sie überreichen ihm zum Dank einen eigens geschmiedeten Ring von Gold, das sie aus den eigenen Zähnen herausgebrochen haben. Und Oskar Schindler weint und klagt verzweifelt, warum er nur diese 1000 Juden retten konnte, er hätte doch viel mehr tun müssen. Der befreite Häftling zitiert daraufhin aus dem Talmud: *„Wer einen Menschen rettet, der rettet die ganze Welt!“* Welch ein Trost für uns alle!

Dazu passen denkwürdige und berühmt gewordene Worte unseres verstorbenen Papst Franziskus, der, wie wir wissen, den einfachen Menschen besonders nah war und zu Beginn seines Pontifikats bekannte: *„Mir*

„Wer einen Menschen rettet, der rettet die ganze Welt.“

Aus dem Talmud

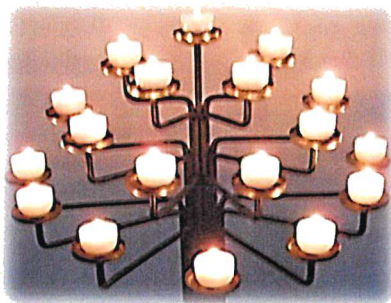
ist eine „verbeulte“ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche⁴, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist. Ich will keine Kirche, die darum besorgt ist, der Mittelpunkt

³ Ebd., S. 19

⁴ Kirche, das sind wir alle!

zu sein, und schließlich in einer Anhäufung von fixen Ideen und Streitigkeiten verstrickt ist.“⁵

Ja, wer sich einsetzt, setzt sich aus, das geht manchmal nicht ohne Blessuren ab. Mit den Worten des eingangs zitierten Kirchenliedes möchte ich Sie / Euch in die kommende Zeit von Allerheiligen und Allerseeelen, in die Zeit von Advent und Weihnachten entlassen:



*Herr mach uns stark, im Mut der dich bekennt,
dass unser Licht vor allen Menschen brennt.
Lass uns dich schaun im ewigen Advent. Halleluja.*

*Tief liegt des Todesschatten auf der Welt.
Aber dein Glanz die Finsternis erhellt.
Dein Lebenshauch bewegt das Totenfeld. Halleluja*

Eine gute Zeit und Gottes Segen wünscht Ihnen / Euch
Ihr / Euer

Handwritten signature of Diakon Manfred Mahr. The signature is written in a cursive, flowing style. The first part of the signature is 'Manfred', and the last part is 'Mahr'. The signature is written in black ink.

Diakon Manfred Mahr

⁵ Apostolisches Schreiben **EVANGELII GAUDIUM** des Heiligen Vaters Papst Franziskus, 24. Nov. 2013, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. S.41 (49. Abschnitt)